

**Antworten von Bündnis 90 / Die Grünen Bayern  
auf den Wahlprüfstein von  
Verband katholischer Erziehungseinrichtung  
anlässlich der Landtagswahl 2018**



- **Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen unterstützen**  
**WIR FORDERN DAHER:**
  - Empfohlenen Anstellungsschlüssel auf 1:9 verbessern

Ja. Wir stimmen Ihnen zu und unterstützen diese Forderung.

Wir GRÜNE stellen Kinder in den Mittelpunkt unserer Politik. Jedes Kind hat das Recht auf die bestmögliche Förderung, die bestmöglichen Bedingungen zur Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit und den bestmöglichen Schutz durch Staat und Gesellschaft. Gute Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern ist der Schlüssel für mehr Gerechtigkeit und für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes.

Leider konnte die Personalentwicklung in den Kitas in den vergangenen Jahren mit den steigenden pädagogischen Anforderungen und wachsenden bürokratischen Vorgaben nicht Schritt halten. Es muss also dringend mehr in die Qualität der frühkindlichen Bildung investiert werden. Bei den Pro-Kopf-Ausgaben aller Kinder in Kindertageseinrichtungen hinkt das reiche Bayern dem Bundesdurchschnitt hinterher. Während Bayern nur 6.943 Euro pro Kind und Jahr investiert, liegt der Bundesdurchschnitt bei 7.227 Euro.

Im Unterschied zum rechnerischen Stellenschlüssel gibt die ‚Fachkraft-Kind-Relation‘ die Zeit für die direkte pädagogische Interaktion mit dem Kind wieder. Die Bertelsmann-Stiftung empfiehlt für eine qualitativ hochwertige, kindgerechte Betreuung eine Fachkraft-Kind-Relation von 1:3 für unter Dreijährige und von 1:7,5 für über Dreijährige. Davon ist Bayern noch weit entfernt.

Der Stellenschlüssel wird den gestiegenen pädagogischen Anforderungen in den Kitas schon länger nicht mehr gerecht und muss deshalb dringend angepasst werden. Die inklusive Öffnung der Kitas für Kinder mit Behinderungen, die Integration einer stark steigenden Zahl von Kindern mit Flucht- und Migrationshintergrund, der notwendige Ausbau der alltäglichen Sprachförderung für alle Kinder und die zunehmende Bedeutung der Elternarbeit, verlangen einen deutlich höheren Personaleinsatz. Erschwerend hinzu kommt noch der gestiegene Verwaltungsaufwand durch die oft unnötig komplizierten Vorgaben des BayKiBiG.

Kinder unter drei Jahren brauchen eine besonders intensive Förderung und Betreuung. Der Anteil der jüngsten Kinder in den Kitas und Krippen hat im Zuge der Umsetzung des gesetzlichen Betreuungsanspruchs bereits deutlich zugenommen und wird noch weiter zunehmen. Nach einhelliger Einschätzung der Fachleute ist der Personalschlüssel für diese betreuungsintensive Altersgruppe gegenwärtig deutlich zu niedrig angesetzt. Wir GRÜNE wollen deshalb den Gewichtungsfaktor zur Förderung der Kinder unter drei Jahren von 2,0 auf 3,0 erhöhen. Dies würde bei der Betreuung der unter Dreijährigen eine Verkleinerung der Gruppen und eine deutliche Verbesserung des Stellenschlüssels ermöglichen. Gerade im U3-Bereich hat sich das Betreuungsverhältnis in den letzten Jahren nur sehr geringfügig verbessert.

Wir GRÜNE fordern deshalb:

In einem ersten Schritt wird der förderrelevante Mindestanstellungsschlüssel von 1:11 auf 1:10 und der empfohlene Stellenschlüssel von 1:10 auf 1:9 angehoben. Die staatlichen Kosten für die Umsetzung

dieses ersten Schritts summieren sich auf jährlich etwa 125 Mio. €. Kitas sollen bei Umsetzung des neuen Stellenschlüssels mit einem Qualitätsbonus belohnt werden. Mittelfristig muss der Mindestanstellungsschlüssel auf 1:9 und der empfohlene Stellenschlüssel auf 1:7,5 festgelegt werden.

Für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren wollen wir erstmals einen verbindlichen Stellenschlüssel gesetzlich im BayKiBiG oder seiner Ausführungsverordnung verankern. Hier fordern wir in einem ersten Schritt einen Mindestanstellungsschlüssel von 1:5 und einen empfohlenen Anstellungsschlüssel von 1:4. Gerade die kleinsten Kinder in den Kitas brauchen eine besonders intensive pädagogische Betreuung und eine verlässliche persönliche Bindung. Dies funktioniert nur in Kitas mit kleinen Gruppen und einer optimalen Personalausstattung. Mittelfristig brauchen wir in den Krippen einen Anstellungsschlüssel von 1:4 bzw. einen empfohlenen Stellenschlüssel von 1:3.

- **Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen unterstützen WIR FORDERN DAHER:**
  - (...)
  - Zeitkontingente für Leitungstätigkeiten gesetzlich verankern

Ja. Wir stimmen Ihnen zu und unterstützen diese Forderung.

In Bayern existiert bisher keine verbindliche Regelung zur Freistellung für Leitungsaufgaben in Kindertageseinrichtungen. Die Ausgestaltung der Arbeitsbedingungen für die Kitaleitungen obliegt ausschließlich den Kitaträgern. Dies führt dazu, dass 25 Prozent der bayerischen Kitas gar keine zeitlichen Kapazitäten für Leitungsaufgaben freigestellt haben. Auch dort, wo Kitaleitungen zumindest teilweise freigestellt sind, liegt die Zahl der durchschnittlichen Leitungsstunden deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. In Bayern sind nur 15 Prozent der Kitaleitungen vollständig freigestellt, im Bundesdurchschnitt sind es 37 Prozent.

Die Kitaleitung spielt eine entscheidende Rolle beim Erhalt und der Weiterentwicklung der Qualität in den Einrichtungen. Im Zuge der Umsetzung der Inklusion, der interkulturellen Öffnung der Kitas, der verstärkten sprachlichen Förderung der Kinder, der verstärkten Kooperation mit den Grundschulen im Vorschulbereich, der Vernetzung im Sozialraum, der Intensivierung der Elternarbeit und der Weiterentwicklung der Kitas zu Familienzentren haben die Kitaleitungen zahlreiche praktische und konzeptionelle Aufgaben zu bewältigen. Die Rahmenbedingungen für Leitungsaufgaben müssen deshalb deutlich verbessert werden.

Wir wollen feste Freistellungszeiten für Kitaleitungen gesetzlich im BayKiBiG festlegen. Die Freistellung darf nicht im Belieben der Kitaträger liegen. Wir brauchen hier dringend klare Vorgaben und einheitliche Standards. Die Freistellungszeiten der Kitaleitung sind selbstverständlich ebenfalls bei der Berechnung des Stellenschlüssels zu berücksichtigen. Nach Berechnungen der Bertelsmann-Stiftung werden bei angemessener Freistellung für Leitungsaufgaben allein in Bayern knapp 4.700 zusätzliche Vollzeitkräfte benötigt.

Gute Rahmenbedingungen für die Leitungen sind die Voraussetzung für eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung und -sicherung in den Kitas. Hierzu zählen auch einheitliche Anforderungen für die Qualifikation von Leitungskräften und ausreichende Möglichkeiten zu einer kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung.

Wir GRÜNE fordern deshalb:

- In der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG werden feste Verfügungszeiten im Umfang von 20 Prozent der Arbeitszeit der pädagogischen Fachkräfte festgesetzt. Diese Verfügungszeiten werden bei der Berechnung des förderrelevanten Anstellungsschlüssels und des Basiswertes zur kindbezogenen Förderung nach dem BayKiBiG in vollem Umfang berücksichtigt. Auch andere Faktoren, wie Urlaub oder krankheitsbedingte Ausfälle, werden bei der Festlegung eines aussagekräftigen Stellenschlüssels angemessen berücksichtigt

- In der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG werden feste Freistellungszeiten für Leitungsaufgaben verbindlich definiert. Jede Kitaleitung wird zumindest in einem Umfang von 20 Wochenstunden für Leitungsaufgaben freigestellt. In Kitas mit mehr als 80 Vollzeitbetreuungsplätzen ist die Leitung vollständig freizustellen. Ab einer Einrichtungsgröße von 40 Vollzeitplätzen ist die Kitaleitung für jedes weitere Kind in einem Umfang von 0,25 Wochenstunden freizustellen. Die Freistellungszeiten werden bei der Berechnung des förderrelevanten Anstellungsschlüssels und des Basiswertes zur kindbezogenen Förderung nach dem BayKiBiG in vollem Umfang berücksichtigt.
- Die Entwicklung von Mindeststandards und einem einheitlichen Qualifikationsprofil für Leitungskräfte in Kindertagesstätten. Entsprechende Qualifikations- und Weiterbildungsangebote müssen entwickelt und ausgebaut werden.

- **Attraktivität der Ausbildung und Wertschätzung des Arbeitsfeldes Kindertageseinrichtung steigern**

**WIR FORDERN DAHER:**

- Refinanzierung der Ausbildungsvergütung für Träger, die Studierende ausbilden
- Weiterbildungsangebote zur Gewinnung von Fachkräften fördern
- Bedeutung sozialpädagogischer Fachkräfte in Kitas gesellschaftlich hervorheben

Ja. Wir stimmen Ihnen zu und unterstützen diese Forderungen.

Wir brauchen dringend mehr gut ausgebildete ErzieherInnen in den bayerischen Kindertagesstätten. Interkulturelle und inklusive Einrichtungen brauchen außerdem multiprofessionelle Teams, die auch SozialpädagogInnen, SonderpädagogInnen, HeilerziehungspflegerInnen sowie Kinder- und FamilienpsychologInnen umfassen. Im Sinne einer geschlechtssensiblen Pädagogik brauchen wir auch Konzepte zur Erhöhung des Männeranteils beim frühpädagogischen Personal. Inklusion und Integration erfordern zudem gezielte sonderpädagogische und interkulturelle Fort- und Weiterbildungsprogramme für das pädagogische Personal.

Um die wachsende Nachfrage nach Erzieher\*innen befriedigen zu können und mehr junge Leute für den pädagogischen Beruf zu motivieren, brauchen wir ein umfassendes Konzept zur Erhöhung der Attraktivität des Berufsbildes.

Die Träger brauchen eine gesicherte Finanzierung ihres Personals und die Erzieher\*innen brauchen ein existenzsicherndes Einkommen und mehr Zeit für die individuelle Betreuung und Förderung der Kinder.

Auch die Ausbildung zur Erzieher\*in muss dringend weiterentwickelt und attraktiver gestaltet werden. Die reguläre Ausbildung zur Erzieher\*in ist mit fünf Jahren zu lang. Eine Verkürzung des vorgeschalteten Sozialpädagogischen Seminars von zwei Jahren auf ein Jahr würde einen schnelleren Berufseinstieg ermöglichen und so neue Anreize schaffen, sich für den Erzieherberuf zu entscheiden. Die Vergütung während der Praxiszeiten muss angemessen und deutlich erhöht werden.

Außerdem brauchen wir dringend alternative Modelle der Erzieher\*innen-Ausbildung, um neue Zielgruppen, wie Abiturient\*innen oder ältere Quereinsteiger\*innen für den Beruf zu gewinnen. Wir wollen die Ausbildung praxisnäher gestalten und den Auszubildenden einen Anspruch auf eine reguläre Ausbildungsvergütung sichern. Deshalb wollen wir den im Jahr 2016 begonnenen Modellversuch ‚Erzieherausbildung mit optimierten Praxisphasen‘ in eine unbefristete Regelvariante der Ausbildung zur Erzieher\*in umwandeln. In dem Modellversuch erhalten die Auszubildenden einen Ausbildungsvertrag mit der Kita und einen Anspruch auf eine Ausbildungsvergütung, welche sich an der Vergütung im öffentlichen Dienst orientiert. Der Anspruch auf eine reguläre Ausbildungsvergütung macht die Ausbildung auch für ältere Studienabbrecher\*innen oder Berufsquereinsteiger\*innen interessant.

Wir fordern außerdem ein umfassendes Programm zur Erhöhung des Männeranteils in bayerischen Kitas. Junge Männer müssen im Rahmen einer geschlechtersensiblen Berufsorientierung an den Schulen gezielt für den Erzieherberuf angesprochen werden. Auch die Jugendfreiwilligendienste und Projekte wie der Boys-Day müssen stärker zur Vermittlung praktischer Erfahrungen genutzt werden. Kitaträger sollten gezielt zur Einstellung und Ausbildung von männlichem Fachpersonal motiviert werden. Schulen, Berufsfachschulen, Fachakademien und Kitaträger müssen stärker bei der Gewinnung männlicher Auszubildender kooperieren.

- **Angemessene Voraussetzungen für die Erziehung, Bildung und Betreuung von Schulkindern zu schaffen**

- **WIR FORDERN DAHER:**

- Beim Ausbau der Ganztagsbetreuung auf Horte als Vorbild für hochwertige pädagogische Qualität setzen
- Kooperation von Schule und Jugendhilfe auf Augenhöhe gewährleisten
- Voraussetzungen für Umsetzung von Inklusion im Ganztags schaffen

Wir wollen gebundene Ganztagschulen mit pädagogisch betreuten Übungsphasen, einem guten Wahl- und Freizeitangebot und Erholungszeiten. Hier erhalten die Kinder individuelle Förderung, hier entdecken und entwickeln sie ihre Talente, lernen und üben im sozialen Miteinander. Deshalb werden wir den Modellwirrwarr in Bayern überwinden, Standards für guten Ganztags einführen und ihn besser finanziell unterstützen.

Wir halten im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention Kurs in Richtung eines inklusiven Schulsystems, das niemanden ausschließt und allen in ihren Besonderheiten gerecht wird. Für die schulische Inklusion in der Sprengelschule wollen wir das Personal aufstocken. Eine Zweitlehrkraft für besondere Bedarfe und Teams mit Heil- und Sonderpädagog\*innen, mit Förderlehrkräften, Schulpsycholog\*innen und Pflegekräften machen wir zum Standard.

Inklusion braucht verlässliche personelle und finanzielle Rahmenbedingungen. Der Bezug auf die UN-Behindertenrechtskonvention und der Inklusionsauftrag aller Kindertagesstätten wurde zwar in das BayKiBiG aufgenommen, ohne jedoch die notwendigen Rahmenbedingungen für eine inklusive Öffnung der Kitas zu definieren. Hierzu gehören eine verbindliche Reduzierung der Gruppengröße, eine deutliche Verbesserung des Stellenschlüssels, multiprofessionelle Teams, die bauliche Umsetzung der Barrierefreiheit, eine behindertengerechte Ausstattung der Räumlichkeiten, die konzeptionelle Anpassung der Träger, die fachliche Weiterbildung des Personals, der Ausbau der mobilen sonderpädagogischen und heilpädagogischen Fachdienste sowie der interdisziplinären Frühförderstellen.

Der Gesetzgeber muss klare Qualitätsanforderungen an die Einrichtungen und das Personal vorgeben. Eine solche Umsetzung der Inklusion ist nicht kostenneutral zu haben und wird auch nicht über den erhöhten Gewichtungsfaktor von 4,5 für Kinder mit Behinderung adäquat abgedeckt. Die Weiterentwicklung aller bayerischen Kitas zu inklusiven Einrichtungen und die schrittweise Anhebung der Inklusionsquote in der frühkindlichen Bildung erfordern ein umfassendes staatliches Förderprogramm.

Der erhöhte Gewichtungsfaktor für behinderte Kinder muss in vollem Umfang bei der Berechnung des Stellenschlüssels und der Fachkraftquote berücksichtigt werden. Nur so führt die erhöhte Förderung auch tatsächlich zu einer Verbesserung der personellen Situation in den Kitas. Nur durch zusätzliches Fachpersonal lässt sich die nötige Verringerung der Gruppengröße realisieren.

- **Bessere Rahmenbedingungen für Kindertageseinrichtungen, die Flüchtlingskinder aufnehmen.**

#### **WIR FORDERN DAHER:**

- Einführung eines speziellen Förderfaktors für Kinder mit Fluchthintergrund
- Förderfaktor 4,5 für Flüchtlingskinder mit körperlicher und/oder geistiger Behinderung

Es ist tatsächlich eine große Aufgabe, die Integration zu gewährleisten und es ist sehr wichtig, die Einrichtungen dabei zu unterstützen. Spezielle Förderfaktoren erscheinen uns in diesem Bereich jedoch nicht das geeignete Mittel zur Erreichung dieses Zieles, da wir grundsätzlich einen Abbau der bürokratischen Regelungen erreichen wollen.

Bayern ist bereits seit langem ein Einwanderungsland. In den vergangenen Jahren kamen noch einmal verstärkt Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund nach Bayern. Die Integration dieser Menschen ist eine Daueraufgabe für viele Jahre. Zur Integration gehört ganz zentral auch der Anspruch auf Bildung. Bildung ist ein Menschenrecht. Artikel 28 der UN-Kinderechtskonvention postuliert für jedes Kind ein Recht auf Bildung. Dieses Recht gilt unabhängig von Aufenthaltsstatus oder Herkunft der Kinder. Der Anspruch auf Bildung beginnt bereits vor der Schule mit dem Besuch einer Kindertagesstätte. In der Kita werden die entscheidenden Weichen für einen erfolgreichen Schulbesuch und die späteren Bildungschancen der Kinder gestellt. Integration in der Kita ist der Schlüssel zu gelingender Integration in Bildung und Arbeit.

Wir GRÜNE fordern deshalb:

- Ein Sonderinvestitionsprogramm des Freistaats zur Unterstützung der Kommunen bei der Bereitstellung zusätzlicher Betreuungsplätze im Krippen-, Kindergarten- und Hortbereich. Dort wo kurzfristig nicht genügend Kitaplätze vorhanden sind, werden niedrigschwellige und flexible Übergangsangebote geschaffen, die auch einen Zugang von Kindern im laufenden Kitajahr ermöglichen.
- Eine Fortbildungsinitiative zur Förderung der interkulturellen Kompetenz und der Kompetenz zur Sprachvermittlung für das pädagogische Personal in Krippen, Kindergärten und Horten.
- Den Ausbau und die Verbesserung der Sprachförderung in bayerischen Kitas. Hierzu gehören der bedarfsgerechte Ausbau der Vorkurse ‚Deutsch 240‘ und eine qualifizierte Beratung und Begleitung der pädagogischen Fachkräfte bei der alltäglichen Sprachförderung in den Kindertagesstätten.
- Zur Finanzierung der zusätzlichen sprachlichen Bildungsangebote legt der Freistaat ein eigenes Förderprogramm auf, welches eng mit dem Bundesprogramm ‚Sprach- Kitas‘ abgestimmt ist.
- Die Zusammenarbeit zwischen den Kitas und den Eltern von Kindern mit Flucht- und Migrationshintergrund muss intensiviert werden. Um die Arbeit mit den Familien zu verbessern und die Vernetzung im Sozialraum zu fördern, startet der Freistaat ein Modellprojekt zur Weiterentwicklung der Kitas zu Familienzentren.